

Blumauer, Aloys: Der stolze Mensch, an seines Lebens Ziele (1776)

1 Der stolze Mensch, an seines Lebens Ziele
2 Noch immer lüstern nach Vergötterung,
3 Erfand von je der schlauen Künste viele
4 Zu seines kurzen Seins Verewigung.

5 Zum Himmel hebt sich Marmor, schwingt sich Ode,
6 Wenn in ihr Nichts der Fürsten Grösse sinkt,
7 Und mancher Fürstenleib hüllt nach dem Tode
8 In Ambra sich, indem sein Name stinkt.

9 Noch stolzer pflanzt die menschlichen Gerippe
10 Der Aberglaub' auf Hochaltäre hin,
11 Und eine Welt berührt mit frommer Lippe
12 Den Leib, vor dem sie vorher ausgespie'n.

13 So wird Labré, der einst im Gassenmiste
14 Sich seine Nahrung suchte, gleich dem Schwein,
15 Nun bald, verklärt auf hohem Schaugerüste,
16 Ein Gegenstand der Volksverehrung sein.

17 So ward die Hülle, die als ihrem Meister
18 Der Seele dient, von Menschen stets geehrt;
19 Doch die Reliquien der großen Geister
20 Fand nie die Welt so vieler Achtung werth.

21 Sie ätzte mit stiefmütterlichen Händen
22 Der Weisheit Schätze nur in rohen Stein,
23 Und hüllte, daß nur wenige sie fänden,
24 Sie noch sogar in Hieroglyphen ein.

25 Selbst dann, als sie dem edleren Erfinder
26 Der Schreibekunst dies Kleinod anvertraut,
27 Da kleideten der Weisheit schönste Kinder

28 Demüthig sich in eine Eselshaut.
29 Oft nur gehüllt in Blätter, Bast und Rinde,
30 Oft auch geätzt in Holz und Wachs und Blei,
31 Ward doch die Weisheit bald ein Spiel der Winde,
32 Und bald ein Spiel der Menschentyrannei.
33 Sie war's, die ein Tyrann einst so verkannte,
34 Daß er befahl den Flammen sie zu weih'n;
35 Sie war's, die einst ein großer Papst verbrannte,
36 Um groß, so wie Herostratus, zu sein.
37 Nur kümmerlich im gothischen Gewande
38 Erhielt sie sich durch ihrer Feinde Hand,
39 Bis endlich ihr in unserm Vaterlande
40 Die deutsche Kunst ein besser Kleid erfand.
41 Rein, einfach, so wie sie und ihre Lehre,
42 War nun das Kleid, das man für sie erdacht',
43 Seitdem ging auch dem Vaterland zur Ehre
44 Die Wahrheit stets in einer deutschen Tracht.
45 Allein der Deutsche blieb bei dem Gewande,
46 Das er zur Nothdurft ihr gegeben, steh'n,
47 Und überließ nun einem fremden Lande
48 Den Ruhm, auch schön gekleidet sie zu seh'n.
49 Der Alde, der Stephan' und Baskerville,
50 Und der
51 Verschönerte der Weisheit deutsche Hülle,
52 Und weit zurück blieb unser Vaterland.
53 Denn eine deutsche Lotterbubenrotte
54 Vergriff sich hier am Geisteseigenthum,
55 Und hing der Weisheit, Kindern nun zum Spotte,

56 Die Lumpen ihres eignen Schmutzes um.

57 Piraten gleich, die fremde Habe plündern,
58 Nahm diese Bande mit dem Ruhm vorlieb,
59 Daß sie ein ganzes Heer von Geisteskindern,
60 Den Sklaven gleich herum zu Markte trieb.

61 Ein Deutscher war der schönsten Kunst Erfinder,
62 Die für die Weisheit je der Geist ersann,
63 Und seine goldbegier'gen Kindeskinder
64 Vernichteten, was er für sie gethan.

65 Wie lange wird zur Schande uns'rer Väter
66 Noch deutscher Schmutz die deutsche Kunst entweihn;
67 Und wird der Schritt, den hier ein Ehrenretter
68 Der Weisheit wagt, ganz ohne Folgen sein?

(Textopus: Der stolze Mensch, an seines Lebens Ziele. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems>)